

exCHAINS



Internationale Solidarität zwischen Beschäftigten entlang der Textil-, Bekleidungs- und Einzelhandelskette

Ob in Deutschland oder Indien: H&M muss Verantwortung für sein Handeln übernehmen

„Seit sechs Wochen kämpfen wir um unsere Arbeitsplätze“, sagt Padma, Vorsitzende der Betriebsgewerkschaft beim H&M-Zulieferer Gokaldas Exports in Srirangapatna. Die Corona-Pandemie hat die Arbeiterinnen in der Kleinstadt südwestlich Bangalores hart getroffen. Wie im ganzen Land musste die Fabrik während des Lockdowns schließen. Zwar ordnete die Regierung als Soforthilfe die Fortzahlung aller Löhne an, aber das Management des Zulieferers hatte nur etwa die Hälfte ausbezahlt. „Als die Produktion wieder möglich wurde, kündigte das Management die Schließung des Standorts an“, berichtet Padma. „Für die Arbeiterinnen hier ist das eine Katastrophe: die Fabrik ist der einzige Arbeitgeber in der Region“.

Seitdem protestieren die Arbeiterinnen mit Unterstützung ihrer Gewerkschaft GATWU Tag und Nacht vor dem Werkstor und klagen gegen die Standortschließung. Nach indischem Arbeitsrecht können Unternehmen nicht einfach Standorte schließen, sondern brauchen dazu die Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde. „Bis zu Corona produzierte der Standort fast ausschließlich für H&M. Das Unternehmen kann nicht belegen, dass es keine Aufträge mehr gibt. Gokaldas hat 20 Standorte, aber nur dieser soll



Betriebsräte von H&M fordern die Wiedereröffnung des Standorts in Srirangapatna.

schließen“, sagt Prahtibha R, Vorsitzende der Gewerkschaft GATWU.

Beide Gewerkschafterinnen vermuten einen anderen Grund für die Schließung: in dem Standort gibt es seit Jahren eine aktive Betriebsgewerkschaft, die Verbesserungen für die Beschäftigten durchsetzen konnte. Gokaldas Exports nutzt die Corona-Pandemie nun, um mit einem gewerkschaftlich gut organisierten Standort aufzuräumen.

Statt Verhandlungen gibt es Union Busting

GATWU und der Gewerkschaftsdachverband NTUI haben das Management von H&M und des Zulieferers zu Verhandlungen aufgefordert. Doch die Gespräche mit den Unternehmen verlaufen im Sand: „Gokaldas gibt sich

kompromisslos und H&M verweigert jegliche ernsthafte Kommunikation. H&M hat sich durch das eigene Globale Rahmenabkommen verpflichtet, verweigert sich aber gemäß dem Abkommen zu handeln“, sagt Prathibha R.

Mittlerweile greift Gokaldas Exports zu immer härteren Mitteln, um den Protest der Arbeiter*innen zu brechen. Das Management schickt Vertreter von Tür zu Tür, um Arbeiterinnen unter Druck zu setzen. Sie sollten die Kündigung akzeptieren, anstatt zu protestieren. Dabei schreckt das Management auch nicht davor zurück, die Ehemänner der Arbeiterinnen dazu zu bringen, Druck auf ihre Frauen auszuüben. „Bislang haben die üblen Tricks des Managements keinen Erfolg“, sagt Padma. „Wir fragen uns aber, wie lange H&M noch zusehen will.“

Internationale Solidarität

Ver.di Handel, TIE sowie Betriebsräte von H&M unterstützen ihre Kolleg*innen im Arbeitskampf. „Ob als Arbeitgeber in Deutschland oder als Einkäufer in Indien: H&M muss endlich Verantwortung für sein Handeln übernehmen“, sagt Saskia Stock, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats von H&M. Auch in Deutschland erleben die Beschäftigten, wie wenig H&M von Verhandlungen mit Gewerkschaften hält.

Gewerkschafter*innen bei H&M fordern das Unternehmen dazu auf, über die Digitalisierung des Unternehmens zu verhandeln. In der Corona-Pandemie drängt H&M auf tiefgreifende Veränderungen. Doch anstatt über die Einführung und Ausgestaltung neuer Technologien zu verhandeln, will H&M seine eigenen Interessen durchsetzen. Dabei bleiben die Interessen der Beschäftigten, der Arbeits- und Gesundheitsschutz und ihre Anforderungen an Technologien auf der Strecke.

In dieser Auseinandersetzung unterstützen die Beschäftigten von Gokaldas Exports ihre Kolleg*innen in Deutschland. „Nur gemeinsam können wir die Angriffe von H&M auf unsere Arbeitsbedingungen abwehren und für ein gutes Leben kämpfen“, sagt Prathibha R.

Gewerkschafter*innen aus Deutschland und Indien fordern daher gemeinsam:



Internationale Solidarität: die Beschäftigten von Gokaldas Exports unterstützen Gewerkschafter*innen bei H&M in ihren Forderungen.

- Die Beschäftigten bei H&M müssen in die Ausgestaltung der Digitalisierung eingebunden werden. Dies bedeutet u.a. ernsthafte Verhandlungen über die Ausgestaltung und Einführung von Technologien und Softwaresystemen
- Regelungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit Digitalisierung und eine tarifvertraglich abgesicherte Beschäftigungssicherung
- H&M muss den Status von Bestellungen und Zahlungen an Gokaldas Exports offenlegen und Bestellungen bei ECC 2 ausführen, um einen reibungslosen Betrieb der Fabrik zu gewährleisten und Entlassungen zu verhindern.
- Gokaldas Exports muss illegale

Aktionen gegen Beschäftigte stoppen und den Betrieb bei ECC-2 unverzüglich wieder aufnehmen. Alle ausstehenden Löhne müssen bezahlt werden.

- H&M muss verbindliche Verhandlungen vor Ort bspw. im Rahmen des globalen Rahmenabkommens mit IndustriAll einleiten

Scan mich



Video: Mitarbeiter des Managements von Gokaldas Exports schüchtern Arbeiterinnen ein



Video: Die Gewerkschafterin Shobha berichtet vom Arbeitskampf bei Gokaldas Exports



H&M muss Handeln! Die Beschäftigten von Gokaldas Exports wenden sich direkt an den schwedischen Konzern.